

Am 19. September 2010 Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg wählen!

Potsdams] andere [Seiten

Die Linke ◀ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

August 2010

Wahl-Sonderausgabe

Unser OB-Kandidat lädt ein zum Sommerfest der LINKEN am 21. August im Lustgarten

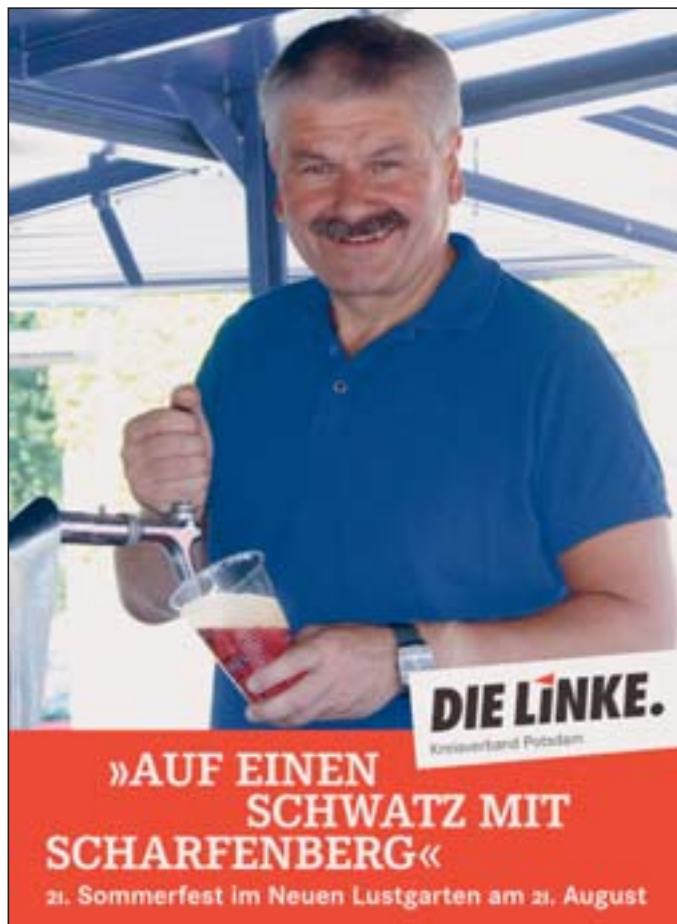
Acht Politikerinnen und Politiker bewerben sich darum, im Herbst Potsdams Stadtoberhaupt zu werden. Einer von ihnen legt sich seit 20 Jahren für die Stadt ins Zeug: Hans-Jürgen Scharfenberg, Oberbürgermeisterkandidat für DIE LINKE. Sein Markenzeichen ist Bürgernähe. Kaum einen Schritt kann er in Potsdam tun, ohne dass ihn jemand anspricht, um etwas bittet, von Problemen oder auch einmal einem kleinen Erfolg berichtet. Und er ist verlässlich, kümmert sich und bleibt dran.

Die nächste Gelegenheit, dem prominenten Potsdamer „auf den Zahn zu fühlen“, bietet sich beim nun schon 21. Sommerfest der Partei DIE LINKE am 21. August von 13 bis 22 Uhr im Neuen Lustgarten. „Auf einen Schwatz mit Hans-Jürgen Scharfenberg“ laden Plakate ausdrücklich alle interessierten Potsdamer ein. Anziehungspunkte sind die Gesprächsrunden ab 14 Uhr mit OBM-Kandidat und Ministern zur Potsdamer Kommunalpolitik. Daneben gibt es Infos für Migranten, Senioren und Familien. Wer darauf keine Lust hat, kann es sich auch mit einem kühlen Getränk und Bratwurst gemütlich machen, bis 16 Uhr auf den Überraschungsgast und dann den Hauptgewinn in der Tombola-Verlosung warten. Die Kinder amüsieren sich sicher köstlich mit Clown Locci, Hüpfburg und Spielen,

während stimmungsvolle Rhythmen vom Shantychor über Stern Meißen und Samba bis hin zu Maggies Farm alle Altersgruppen in Schwung bringen. (Genauere Anfangszeiten erfahren Sie in der Tagespresse und unter www.scharfenberg-fuer-potsdam.de)

Dennoch soll hier nicht nur eines der Spaßfeste steigen, mit denen Parteien vor Wahlen gern um Wähler werben. Hier geht's vor allem um das Gespräch miteinander. Potsdamer können Politikern direkt ihre Meinung sagen und loswerden, was sie sich für ihre Stadt wünschen. Sie können fragen, welche Möglichkeiten der LINKEN-Kandidat sieht, bezahlbaren Wohnraum für Senioren und Studierende zu schaffen. Oder wie er dafür sorgen will, dass Busse und Bahnen im passenden Takt fahren. Sie erfahren hier, was der langjährige Fraktionschef mit „seinen Leuten“ für die freie Jugendkultur auf den Weg gebracht oder wie sie das Kita- und Schulsanierungsprogramm durchgesetzt haben. Junge Familien könnte besonders interessieren, welche Vorstellungen er für eine bedarfsgerechte Entwicklung von Kitas und Schulen, sportlichen und kulturellen Freizeitmöglichkeiten hat – und wie es ihm gelungen ist, Investoren wie das Möbelhaus Porta oder das Autohaus Erhard an Potsdam zu binden.

Und wer die Chance verpasst, be-



kommt sie immer wieder an den zahlreichen Infoständen oder beim „Rathausreport live“, bei denen Hans-Jürgen Scharfenberg nicht nur

in Wahlzeiten mit Bürgerinnen und Bürgern ständig im Gespräch bleibt.

Termine

Hier können Sie mit unserem Kandidaten persönlich sprechen:

13.8.2010

10.30 Uhr Potsdamer Spielplatzrallye 2010 - Spielplatzfest am REWE-Markt, DREWITZ; S.-Dudow-Str.
14 – 15 Uhr Sprechstunde unter freiem Himmel mit Dr. Scharfenberg, Marktcenter, Breite Straße
16.00 Uhr Glienicker Brücke – Teilnahme am Potsdamer Mauerlauf

14.8.2010

9 – 10 Uhr Sprechstunde unter freiem Himmel mit Dr. Scharfenberg, Bassinplatz
14.00 Uhr Teilnahme am DFB-Pokalspiel SV Babelsberg 03/VfB Stuttgart, Karli, Karl-Liebkecht-Str., 4 Freikarten für 2 X 2 Kinder/Jugendliche, gesponsert von Hans-Jürgen Scharfenberg

20.8.2010

20.00 Uhr Vorabendkonzert XII. Potsdamer Schössernacht, Bühne am Neuen Palais

21.8.2010

14.00 Uhr 21. Sommerfest DIE LINKE.Potsdam, Wahlkampfauftaktveranstaltung zur Oberbürgermeisterwahl 2010, Neuer Lustgarten
19.00 Uhr XII. Potsdamer Schössernacht, Schlosspark Sanssouci

Nicht nur in Wahlzeiten eine gute Adresse:

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

DIE LINKE.Potsdam
Alleestraße 3
14469 Potsdam
Tel.: 0331 - 2 00 09 33
Fax: 0331 - 2 00 09 11

E-Mail:
scharfenberg-fuer-potsdam@gmx.de
Internet:
www.scharfenberg-fuer-potsdam.de



(Fortsetzung auf SEITE 2)

(Fortsetzung von SEITE 1)

24.8.2010

18 Uhr OB-Talk mit allen Kandidaten, Veranstalter: DIE LINKE. Ortsverband P.-West/Brandenburger Vorstadt, Ort: Casino, Zeppelinstraße

26.8.2010

19.00 Uhr, OB-Kandidaten-Talk im Bürgertreff Waldstadt II

27.8.2010

19.00 Uhr Gala anlässlich des 10. Geburtstags der Nikolaisaal Potsdam gGmbH, Nikolaisaal, W.-Staab-Str.

2.9.2010

11.00 Uhr Grundsteinlegung der Sportmehrzweckhalle am Luftschiffhafen, Baufeld vor der Ballsporthalle – Gelände Luftschiffhafen
18.00 Uhr Verleihung des Ehrenamtspreises der Landeshauptstadt Potsdam, Friedenskirche, Am Grünen Gitter

5.9.2010

10 – 12 Uhr „Rathausreport live“
14 – 19 Uhr 14. Potsdamer Wasserspiele, art otel, Zeppelinstraße

7.9.2010

19.00 Uhr OB-Wahl-Talk mit KandidatInnen, Club 18, Pietschkerstraße 50

IMPRESSUM

„Potsdams andere Seiten“ Die Linke Monatszeitung für die Landeshauptstadt.
HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE. Potsdam; **Günther Waschkuhn**, Vorsitzender. Alleestraße 3, 14469 Potsdam.
REDAKTION: medienpunkt potsdam; Hessestraße 5, 14469 Potsdam **Bernd Martin** (V.i.S.d.P.); **Rainer Dyk**, Redakteur; **H. Jo. Eggstein**, Layout; **Jens Hörnig**, Reisen, Service; **Gerlinda Krahnert**, freie Mitarbeit; **Renate Frenz**, Redaktionssekretariat; Tel.: 0331/20 01 89-70; Fax: -71; email: pas.redaktion@gmx.net;
ANZEIGEN: Sekretariat.
BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160 500 00
 „PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnvoller Kürzungen vor.
BILDAUTOREN: Redaktion, Archiv
DRUCK: Nordost-Druck GmbH Neubrandenburg.

Potsdam ist um eine Attraktion reicher!



„freiland“ beginnt zu leben. Es war eine wahre Freude, bei den gut bis sehr gut besuchten Fußball-WM-Spielen zu erleben, wie Jugendliche selbstbestimmt und selbstorganisiert „ihr“ Projekt vorantreiben. Seit Beginn der Fußballweltmeisterschaften organisierten sie ein Public Viewing, bei dem sich alle Generationen wohlfühlen konnten. Von Kickern und Torwandschießen, über frisch gegrilltes und gekühlte Getränke bis hin zur Sauberkeit und einer hervorragenden Fußballatmosphäre – „freiland“ hat bewiesen, dass es was drauf hat.

Damit wurde der Grundstein zur Realisierung eines jugend- und soziokulturellen Zentrums gelegt, an dem eigene kreative und künstlerische Ideen ausgelebt werden können sowie Möglichkeiten zur Entwicklung von Projekten zur politischen Bildung und zur demokratischen Praxis angeboten werden. DIE LINKE bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Helfern, die dies ermöglichen und empfehlen allen Kritikern sich einmal vor Ort über die Fortschritte zu informieren. Nur wer sich weigert zu erkennen was sich dort entwickelt, kann die blauäugige Forderung aufmachen: „freiland stoppen und Geld sparen“.

DIE LINKE: Kompetent von Schulpolitik über Wirtschaftsansiedlung bis Kleingärten

Es gab manche Situation, in der wir den Oberbürgermeister regelrecht zu seinem Glück gezwungen haben. Das will Herr Jakobs allerdings nicht mehr wahrhaben, wenn er heute die Fortschritte z.B. in der Schulsanierung für sich in Anspruch nimmt. Sie können sich sicher noch daran erinnern, dass wir von Anfang an für den Campus am Stern gekämpft haben und dabei manche Widerstände aus der Verwaltung zu überwinden hatten. Jetzt nimmt dieser Campus immer mehr Gestalt an. Das Leibniz-Gymnasium ist komplett saniert und erfreut sich zunehmender Nachfrage. Die Baumaßnahmen an der Grundschule sind noch im Gange, aber es ist schon zu sehen, dass sie schön wird. Mit dem Campus erfährt der Stern insgesamt eine deutliche Aufwertung – und darauf bin ich stolz.

Oder die Brache in Drewitz: Die Mitte der goer Jahre entwickelten Planungen für einen Freizeitpark und ein Freizeitbad fanden große Zustimmung in der Bevölkerung. Wir haben uns mit ganzer Kraft für dieses Vorhaben eingesetzt, das auch Gegenstand des OB-Wahlkampfes 2002 war. Zwei Jahre

nach seiner Wahl hat Herr Jakobs entgegen seiner Zusagen das Freizeitbad in Drewitz selbstherrlich beerdigt, um dann 2005 das Abenteuertour um das Niemeyerbad zu beginnen. Damit war die Drewitzbrache wieder abgemeldet. Aber wir haben nicht locker gelassen, immer wieder auf eine Lösung gedrängt, den absurden Vorschlag des Oberbürgermeisters für eine Bebauung mit einem Hornbach-Baumarkt abgewehrt und schließlich selbst für eine sinnvolle Bebauung gesorgt. Zweifelloser war die von uns vorgeschlagene und durchgesetzte Ansiedlung von Porta in vielerlei Hinsicht richtig und bemerkenswert. Die hässliche Brache ist verschwunden, eine wesentliche Angebotslücke geschlossen. Zudem wurde in beispielhafter Weise aufgezeigt, wie in rekordverdächtigen Zeiträumen eine große Ansiedlung realisiert werden kann. Ich will nicht darüber spekulieren, wie dieser Prozess abgelaufen wäre, wenn er dem normalen Verwaltungsgang überlassen worden wäre. In aller Bescheidenheit: Das ist unser Verdienst und unser Erfolg.

Auch die Ansiedlung des Auto-

Zusammenarbeit LINKE und SPD auch in Potsdam möglich

Mein Credo war und ist es, keine demokratische Kraft aus dem Engagement für Potsdam auszuschließen, alle Fraktionen einzubeziehen und gemeinsam nach besten Lösungen zu suchen. Dafür sind wir schließlich gewählt worden. Warum soll es nicht möglich sein, die Konkurrenz zwischen den Parteien als gleichberechtigten Wettbewerb um die besten Ideen und Lösungen zu führen?

Natürlich spielt dabei das Verhältnis von SPD und Linken eine besondere Rolle. Ich bin mir sicher, dass nach der Entscheidung in der Oberbürgermeisterwahl eine Versächtigung zwischen beiden Parteien eintreten wird. Auch wenn unsere Initiativen bei der Potsdamer SPD wenig Resonanz gefunden haben, sage ich hier ganz deutlich, dass ich mich unabhängig vom Ausgang der Wahl für eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Parteien einsetze, die unserer Stadt nur gut tun kann. Dass das möglich ist, zeigt

sich auf Landesebene und wer hätte das vor einem Jahr ernsthaft angenommen. Grundlage war hier ein gegenseitiger Lernprozess, der eine Akzeptanz der Linken möglich gemacht hat. Das steht uns in Potsdam noch bevor.

Die nächsten Monate werden nicht leicht sein, aber ich bin bereit, mich der Herausforderung zu stellen. In Potsdam heißt es, dass hier alles so kompliziert und schwierig sei. Mancher OB war schon ziemlich genervt. Ich lasse mich nicht nerven. Probleme müssen nicht interpretiert, sondern gelöst werden.

Und deshalb bin ich auch bereit, mich einer erneuten Kandidatur um das hohe und verantwortungsvolle Amt des Oberbürgermeisters unserer Landeshauptstadt zu stellen. Die Entscheidung, wer das dann wirklich sein wird, trifft keine Partei, treffen nicht die Medien, sondern die Bürger dieser Stadt.

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Die nächste Ausgabe von „Potsdams andere Seiten“ erscheint am Donnerstag, 9. September 2010.

zulieferers Erhardt und Söhne auf dem ehemaligen RAW-Gelände hatte einen ersten Kontakt des Investors mit mir sowie einen Vorschlag samt konkreter Vermittlung durch mich zum Ausgangspunkt. Das ist schnörkellose, aber dafür wirksame Ansiedlungspolitik.

Das gilt in gleicher Weise für den Bau des Seniorenheims in der Neustädter Havelbucht, bei dem die Linken treibende Kraft waren und den Verhinderungsstrategien eine Abfuhr erteilen konnten. Auch hier hat der eher konservative Vertreter des Investors seine Überraschung zum Ausdruck gebracht über das konstruktive Agieren der Linken.

Ich könnte den Bogen noch viel weiter spannen über die als Potsdam-Center bezeichnete Investition am Hauptbahnhof, die von anderen regelrecht bekämpft worden ist und nur durch die Stabilität der Linksfraktion realisiert werden konnte, den Theaterneubau, den es ohne uns nicht gegeben hätte, den Nikolaisaal. All das ist heute für die Potsdamer selbstverständlich und unverzichtbar geworden.

Und dass unser Klinikum nicht verkauft worden ist, sondern eine

gute Entwicklung als städtisches Krankenhaus nimmt, hat sehr viel mit unserer klaren Positionierung zu tun.

Wir haben den Verzicht auf Sportstättennutzungsgebühren per Beschluss durchgesetzt und damit den Vereinen in der Sportstadt Potsdam eine wirksame Form der Sportförderung gesichert.

Wir haben uns mit großer Konsequenz für ein Tierheim in Potsdam eingesetzt und tun das auch weiterhin.

Uns ist es nach zähem Ringen gelungen, die Straßenreinigung wieder auf nachvollziehbare Grundlagen zu stellen, indem die umstrittene Quadratwurzel wieder durch den Frontmetermaßstab ersetzt wurde – gegen den heftigen Widerstand des Oberbürgermeisters. Wir haben es geschafft, für große Garagenstandorte langfristige Sicherheit zu garantieren. Das gilt gleichermaßen für die Kleingärten in Potsdam. All das ist kein Luxus, sondern normale Lebensqualität, die letztlich allen zugute kommt.

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Hans-Jürgen Scharfenberg – ehrlich, geradlinig, zuverlässig

Zu ganz persönlichen Sichten auf sich selbst und das Leben befragte „Potsdams andere Seiten“ den Oberbürgermeister-Kandidaten der Partei DIE LINKE.Potsdam.

Welche drei Adjektive beschreiben dich am besten?

(Überlegt lange) Natürlich sind solche Selbstbeschreibungen schwierig, aber ich glaube, „zielstrebig“, „energisch“ und „dialogorientiert“ treffen es am besten.

Welche menschlichen Eigenschaften schätzt du am höchsten?

Offenheit und Zuverlässigkeit.

Welche Ereignisse haben dich in deinem Leben besonders geprägt?

Zum einen natürlich die Wendezeit, da so ziemlich alles infrage gestellt wurde und man selbst das bisherige Leben infrage stellen musste, weil einiges nicht richtig gewesen sein konnte. Ich habe gelernt, dass man nichts ungeprüft hinnehmen darf. Mir ist ein kritischer und selbstkritischer Umgang mit allen Dingen sehr wichtig geworden. Zum anderen prägte mich auch die Armeezeit besonders, wo man sich behaupten musste. Dort habe ich Erfahrungen gemacht, die vorher für mich nicht vorstellbar waren, vor allem auch eine gewisse Härte. Aber das geht wohl jedem so, der bei der Armee war.

Wer ist dein persönliches Vorbild?

Eine einzelne Person zu benennen fällt mir schwer. Ich hatte und habe aber das Glück, viel mit Leuten zu tun zu haben, die ich sehr schätze und die für mich glaubwürdig sind. Solche menschlichen Qualitäten spielen natürlich auch für meine Einstellung zur DDR eine Rolle.

Worum möchtest du von anderen beneidet werden?

Mir geht es nicht darum, etwas zu haben, worum mich andere beneiden. Das ist nicht meine Denkweise. Eher kann ich sagen, was ich nicht vermissen möchte, worauf ich stolz bin - und das ist vor allem meine Familie.

Worauf bist du außerdem noch stolz?

Ich freue mich darüber und bin auch ein wenig stolz darauf, dass mich viele Leute freundlich grüßen, wenn ich durch Potsdam gehe, selbst wenn wir uns nicht direkt kennen. Das ist für mich

eine Form der Anerkennung. Ich freue mich auch, wenn es mir gelingt, an mich herangetragene Probleme zu lösen - und sei es mit unkonventionellen Methoden. Auch kleine Veränderungen, die nicht öffentlich werden, sind für einzelne wichtig. Das ist letztendlich auch mein Antrieb, mich nicht mit Schwierigkeiten abzufinden.

Was betrachtest du als eine persönliche Schwäche?

Ich reagiere manchmal zu emotional und impulsiv, wenn mich etwas sehr bewegt. Eine weitere Schwäche, die meine Frau öfter kritisiert, ist sicher mein Perfektionismus. Und

borgenheit lernt, auch für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, wissensdurstig bleibt. Ich glaube, das ist mir bei meinen Kindern gelungen.

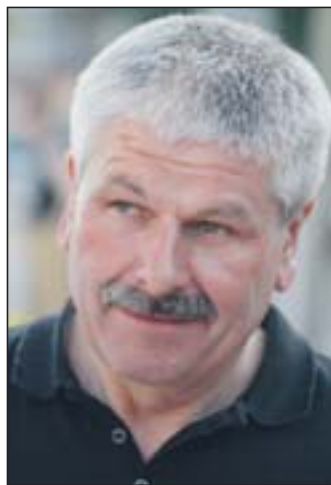
Was fasziniert dich an Potsdam?

Die Stadt Potsdam, in der ich mit meiner Frau seit 1974 lebe, finde ich einfach liebenswert. Einerseits ist es eine für brandenburgische Verhältnisse große Stadt, andererseits kann man sie sich auch zu Fuß erschließen. Dass man hier überall Geschichte spürt, ist faszinierend, aber auch, dass die Stadt mit den modernen Bedürfnissen ihrer heutigen Bewohner weiter wächst.

Bürgerinitiative Waldstadt, der sein ganzes Leben auf dieses Freizeitengagement im Wohngebiet eingestellt hat. Genau soviel Anerkennung verdient Gretel Schulze, die das Potsdamer Kabarett repräsentiert und aufrechterhält - und man könnte viele hinzufügen...

Wo siehst du die Stadt in acht Jahren, wenn du Oberbürgermeister wirst?

Potsdam hat schon einen guten Stand erreicht, den ich gern so weiter entwickeln würde, dass alle etwas davon haben - getreu meinem Motto: „Ein Potsdam für alle!“ Konkret stelle ich mir vor, dass wir bis 2018 mindestens



schließlich könnte man meinen vorsichtigen Umgang mit moderner Informationstechnik dazu zählen, obwohl ich das noch verzeihlich finde; ich ziehe ein persönliches Gespräch eben der unpersönlichen E-Mail vor.

Was bedeutet für dich Glück?

Gesundheit, Zufriedenheit und Entwicklungsmöglichkeiten - das alles aber natürlich auch bezogen auf meine Familie. Darüber hinaus genieße ich es zu lesen, daraus etwas produktiv aufzunehmen, was in der Politik eben eine ständige Aufgabe ist. Große Freude habe ich auch an Musik, insbesondere Klassik. Ich bin absoluter Tschairowsky-Fan. Meine erste Platte war das Klavierkonzert Nr. 1 B-Moll von Tschairowsky. Auch das gehört für mich zum Glück.

Was wolltest du deinen Kindern unbedingt mit auf den Weg geben?

Genau das, was ich auch an anderen schätze: Ehrlichkeit, Zielstrebigkeit, Offenheit. Und generell die Voraussetzungen für ein erfülltes Leben. Mir ist es wichtig, dass jeder früh in Ge-

Was ist dein Lieblingsort in der Stadt?

Jeden Sonntagmorgen gehe ich mit meiner Frau früh spazieren. Als wir in Babelsberg wohnten, spazierten wir durch den Park Babelsberg. Als wir Am Schragen wohnten, waren wir im Neuen Garten unterwegs. Jetzt am Stern schlendern wir durch das Musikerviertel und um den Baggersee am Stern. Es gibt viele schöne Punkte in der Stadt, die sich mir durch die Spaziergänge erschlossen haben, aber es ist schwer, einen Ort herauszuheben. Wenn ich mich entscheiden soll, dann wohl für den Griebnitzsee.

Welche Potsdamerin oder welcher Potsdamer imponieren dir?

Mir imponieren vor allem Leute, die sich über lange Zeit mit höchstem persönlichem Einsatz einer Sache verschreiben, die auch anderen Nutzen bringt. Ein Beispiel ist Bernd Schröder, der so lange mit dem Frauenfußball verbunden ist und ihn prägt. Davor habe ich höchsten Respekt. Zu nennen wäre auch Karl-Heinz Rothkirch als langjähriger Vorsitzender der

10.000 neue Wohnungen gebaut haben werden, um den Wohnungsmarkt zu entlasten. Außerdem muss 2018 nicht mehr die bis dahin abgeschlossene Schulsanierung Priorität haben, sondern die Frage, wie wir hinsichtlich der Bildung und Erziehung hochwertige und bedarfsgerechte Schulplätze zur Verfügung stellen.

Zum Schluss wollen wir wissen: Was kann man von der deutschen Fußball-Nationalmannschaft lernen?

Zuallererst den Mannschaftsgeist und Zusammenhalt. Es war beeindruckend, wie die Sportler als Mannschaft gemeinsam gehandelt und sich nicht egoistisch profiliert haben. Das wäre eigentlich für alle Bereiche des Lebens wünschenswert - aber auch ein hoher Leistungsanspruch, der nur gemeinsam zu erfüllen ist. Nachahmenswert ist natürlich auch die Freude, die die Mannschaft am Spiel hatte - schön wäre es, wenn man sich auch in der Politik öfter gemeinsam über Erreichtes freuen könnte.

(Das Gespräch führte Moritz Kirchner)

Kurzvita Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Am 9. April 1954 wurde ich in Annaberg geboren. Auf Abitur und Grundwehrdienst bei der NVA folgte ein vierjähriges Studium an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft in Potsdam-Babelsberg. Nach wissenschaftlicher Assistenzzeit und Promotion arbeitete ich als Oberassistent am Lehrstuhl Staatsrecht kapitalistischer Staaten. Von 1986 bis 1989 war ich stellvertretender Parteisekretär der Akademie. Von 1991 bis 2004 war ich wissenschaftlicher Mitarbeiter (Schwerpunkt: Innen- und Rechtspolitik) der PDS-Fraktion, später Fraktion DIE LINKE, im Landtag Brandenburg. Seit meiner Wahl in den Landtag Brandenburg im Jahr 2004 bin ich der innenpolitische Sprecher der Fraktion DIE LINKE. Ein politisches Zeichen setzte ich, seit 1990 Stadtverordneter und seit 1995 Vorsitzender der Linksfraktion, als ich im Jahr 2002 um 122 Stimmen das Amt des Oberbürgermeisters verfehlte. Der Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung und mir sind u. a. die Ansiedlung von Porta und von produzierendem Gewerbe in Potsdam zu verdanken. Ich bin Kuratoriums-sprecher und Vorsitzender der Abteilung Volleyball beim SC Potsdam, Vater von drei Kindern (1 Tochter, 2 Söhne) und wohne mit meiner Familie seit zwölf Jahren am Stern, wo sich auch mein Bürgerbüro befindet.

Sozialen Kahlschlag stoppen!

Die Bundesregierung hat massive soziale Kürzungen für den Herbst angekündigt. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Arbeitslose, Alleinerziehende, Familien sowie Rentnerinnen und Rentner sollen für die Finanzkrise zahlen. Gespart werden soll bei denen, die schon zu wenig haben. Die Spaltung der Gesellschaft wird weiter voran getrieben. Weiterer Sozialabbau droht durch die katastrophale Finanzlage vieler Städte und Gemeinden. Seit Jahren betreibt der Bund eine Steuersenkungspolitik und überträgt ihnen immer mehr Aufgaben, ohne für eine entsprechende Finanzierung zu sorgen.

Das Leben mitgestalten

„Mein Anspruch, für den ich mich in der LINKEN engagiere, ist mehr soziale Gerechtigkeit, eine friedliche Gesellschaft, eine Gesellschaft, in der alle – durch gute Bildung, gebührenfreie Ausbildung, kulturelle Erlebnisse und die Möglichkeit, einen guten Arbeitsplatz zu finden – unser Leben mitgestalten.“
Lothar Bisky

EIN POTSDAM

Gesellschaftlicher Wandel kann nur erreicht werden, wenn Menschen Visionen entwickeln und für diese bereit sind zu streiten. Meine Vision für diese Stadt heißt: **Ein Potsdam für alle!**

Die folgenden **10 Punkte** sind Schritte auf dem Weg hin zu dieser Vision.

Für ein solidarisches Miteinander

Das heißt für mich, der zunehmenden Spaltung der Stadt in Arm und Reich entgegenzuwirken, sozialen Ausgleich in verschiedenen Formen hier und heute zu praktizieren und die günstige Entwicklung unserer Stadt allen zugute kommen zu lassen. Das ist mein Selbstverständnis. Ich begreife die Stadt als eine Gemeinschaft, in der füreinander Verantwortung übernommen und miteinander Solidarität geübt wird.

Ich stehe für

- ▶ die Vermittlung von Partnerschaften zwischen Potsdamer Unternehmen und sozialen Einrichtungen (Potsdamer Tafel, Suppenküche, Eltern-Kind-Zentrum),
- ▶ ein kostenloses Schulessen für sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler,
- ▶ ein friedliches Zusammenleben mit Migrantinnen und Migranten,
- ▶ Durchsetzung freier Uferwege.

Für eine gleichberechtigte Teilhabe an den städtischen Angelegenheiten

In einer zukunftsfähigen Gesellschaft ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger selbstverständlich, sowohl in der Politik als auch der Wirtschaft, in der Kultur und in der Bildung. Ziel ist für mich eine starke, selbstbewusste und solidarische Bürgergesellschaft, die demokratisch strukturiert und offen ist. Ich trete für eine wirksame Bürgerbeteiligung ein, die es gegenwärtig in Potsdam noch nicht gibt. Bürgerbeteiligung muss gewollt sein und darf sich nicht in formalen bürokratischen Formen erschöpfen, so wie es beim Bürgerhaushalt noch der Fall ist.

Ich stehe für

- ▶ Bürgerbefragungen zu wichtigen Entscheidungen in städtischen Angelegenheiten,
- ▶ angemessene Anerkennung von ehrenamtlicher Tätigkeit,
- ▶ die Einführung eines Budgets im Rahmen des Bürgerhaushaltes,
- ▶ eine intensive, wirksame Bürgerbeteiligung bei der Umset-



Immer ansprechbar für jeden Bürger – und das nicht nur zu Wahlzeiten – Hans-Jürgen Scharfenberg.

zung des Projektes „Gartenstadt Drewitz“.

Für gute Entwicklungschancen aller Kinder und Jugendlichen

Es ist für mich Ansporn und Verpflichtung, die Lebensbedingungen für die Kinder und Jugendlichen in unserer Stadt weiter zu verbessern. Potsdams Kinder sollen ohne Armut und jegliche Form von Gewalt aufwachsen. Bildung ist ein grundlegendes Menschenrecht und Voraussetzung dafür, dass sich junge Menschen selbstbestimmt entwickeln und erfolgreich an der Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse teilhaben können. Erziehung und Bildung sind nicht nur Privatangelegenheit, sondern ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen.

Ich stehe für

- ▶ ein breites, bedarfsgerechtes Angebot an Schul- und Kitaplätzen und die Umsetzung des Sanierungsprogramms für Kitas, Schulen und Horte bis 2014,
- ▶ den Abschluss von Kooperationsvereinbarungen zwischen Grundschulen und mindestens einer Kita-Einrichtung (Übergang Kita-Schule),
- ▶ die Sicherung von wohnortnahen Kitaplätzen.

Für eine attraktive lokale Kultur

Das heißt für mich, dass die Teilhabe an Kultur in ihren verschiedenen Formen für alle Bürgerinnen und Bürger gewährleistet werden muss. Sowohl die „Leuchttürme“ als auch die Breite und Vielfalt müssen eine Perspektive haben. Kultur muss stärker von der positiven Entwicklung der Stadt profitieren als in den vergangenen Jahren. Dazu ist in der weiteren Prioritätensetzung für die Kultur-entwicklung nicht nur an die so-

raum überhöhte Mieten, Kautionen und Provisionen gezahlt werden müssen. Vom Defizit an kleinen Wohnungen sind vor allem junge Erwachsene und sozial Benachteiligte betroffen. Für sie ist der Wohnungsmarkt sehr eng und begrenzt. Die Bauvorhaben, die derzeit realisiert werden, sind vor allem auf private Initiativen zurückzuführen und überwiegend auf teurere Preissegmente ausgerichtet. Doch Wohnen darf in Potsdam nicht zu einem Privileg werden. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn ohne ein energisches Handeln der Stadt wird eine zunehmende Wohnknappheit die ohnehin hohen Mie-



Kostenloses Schulessen für bedürftige Kinder – eine Forderung, die DIE LINKE weiter aufrecht erhält.

genannten Leuchttürme, sondern auch an Breite und Kleinteiligkeit von Kulturangeboten bis hin in die Wohngebiete zu denken. Es gilt, ein ausgewogenes Verhältnis zu finden. Dabei soll das ehrenamtliche Engagement gestärkt werden – jedoch nicht als kostengünstiger Ersatz für bezahlte Arbeit.

Ich stehe für

- ▶ die Umsetzung des „freiLand“-Projektes am Standort Friedrich-Engels-Straße,
- ▶ die Vernetzung von Kultureinrichtungen zur Sicherung von Kultur als Wirtschaftsfaktor für die Landeshauptstadt Potsdam,
- ▶ die kostengünstige Nutzbarkeit von öffentlichen Plätzen wie Luisenplatz und Lustgarten für nicht kommerzielle Kulturveranstaltungen,
- ▶ Planungssicherheit für Kulturreinrichtungen durch mittelfristige Vereinbarungen.

Für bezahlbare Wohnungen in ganz Potsdam

Das heißt, dass sich jeder in dieser Stadt eine Wohnung leisten kann. Die Verknappung führt dazu, dass auch für einfachsten Wohn-

ten weiter in die Höhe treiben.

Ich stehe für

- ▶ die Unterstützung des Wohnungsbaus mit höchster Priorität im Verwaltungshandeln,
- ▶ die Stärkung der städtischen Wohnungsgesellschaft in ihrer sozialen Ausrichtung,
- ▶ die Schaffung von preiswertem Wohnraum auch in der Innenstadt durch Landesförderung.

Für existenzsichernde Arbeitsplätze durch attraktive Bedingungen für Existenzgründer und Wirtschaft

Das heißt für mich, dass Arbeitsmarktpolitik im engen Zusammenhang mit Wirtschaftsförderung verstanden und besser koordiniert werden muss. Vor allem für Jugendliche sind spezifische Maßnahmen zu ergreifen. Auch in Potsdam zeigt sich, dass die Gefahr des sozialen Abstiegs durch die gegenwärtige Politik zunimmt. Zwar werden wichtige Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns bundespolitisch entschieden, doch ich will die kommunalen Gestaltungsspielräume weitgehend nutzen, um die Ar-

FÜR ALLE!

beitslosigkeit weiter abzubauen. In Potsdam wirken derzeit 5.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und 21.000 Studierende, deren Arbeitsergebnisse stärker für die unmittelbare wirtschaftliche Entwicklung zu nutzen sind. Dies soll durch weitere attraktive und vor allem familienfreundliche Angebote erreicht werden. Ich sehe die Zukunft für das Arbeiten in Potsdam nicht nur im Dienstleistungssektor, sondern auch in qualifizierten, wissensintensiven Arbeitsplätzen, in kleinteiligen, vernetzten und hochanpassungsfähigen Unternehmen, im Bereich der Filmproduktion. Aber auch die Kommune ist mit



Die „porta“-Ansiedlung – ein Knüller, den sich die LINKE zuschreiben kann. Deshalb stieg auch zum Sommerfest 2008 der Ballon in die Höhe.



Gern gesehener Gast ist Dr. Scharfenberg als „Grillmeister“ immer wieder bei den Kindern am Stern.

ihren Unternehmen ein wichtiger wirtschaftlicher Akteur. Ich bin grundsätzlich gegen die Privatisierung öffentlicher Daseinsvorsorge.

Ich stehe für

- ▶ eine flexible Wirtschaftsförderung mit hoher Servicequalität und kurzen Entscheidungswegen,
- ▶ die sofortige Umsetzung des Landesprogramms „Arbeit für Brandenburg“ für ältere Langzeitarbeitslose,
- ▶ ein Beruorientierungsprogramm „Wirtschaft und Schule“ beginnend mit der Klassenstufe 7 bis zum Abschluss der schulischen Ausbildung,
- ▶ den Ausbau von Wissenschaft und Forschung am Standort Golm als Arbeits- und Wirtschaftsfaktor für die Landeshauptstadt Potsdam.

Für umweltschonende und bedarfsgerechte Mobilität und Sicherung des Lärmschutzes

Das heißt für mich, ein attraktives, leistungsfähiges und umweltgerechtes Verkehrssystem zu schaf-

fen. Noch stören Lärm und Luftverschmutzung durch Straßenverkehr häufig das Bild eines lebenswerten Potsdams. Dies kann durch eine nachhaltige Mobilitätskultur geändert werden. Mobilität ist so zu sichern, dass niemand auf das Auto angewiesen sein muss. Ich will den innerstädtischen Autoverkehr langfristig durch attraktive Alternativen reduzieren. Dabei ist ein bedarfsgerechter Öffentlicher Personennahverkehr von besonderer Bedeutung. Er muss mehr denn je die richtige Mischung aus Flexibilität, Individualität und Kundenorientierung bieten, um als attraktive Alternative wahrgenommen zu werden.

Ich stehe für

- ▶ den zügigen Ausbau des Radwegenetzes, um Potsdam zur Radfahrerstadt zu machen,
- ▶ Aktionspläne für Straßen, die besonders stark von Lärm und Feinstaub belastet sind (Verbesserungen des Oberflächenbelages und Geschwindigkeitsbeschränkungen),
- ▶ die Sicherung des Lärmschutzes an stark frequentierten Landes- und Bundesstraßen wie der Nutheschnellstraße,

- ▶ die Sicherung des Mobilitätstickets für sozial benachteiligte Bürgerinnen und Bürger über den 31.12.2010 hinaus.

Für eigene Entwicklungschancen der Ortsteile in der Landeshauptstadt

Ich trete für lebendige Ortsteile ein, die eigene Entscheidungsrechte und wirksame Einfluss- und Entwicklungsmöglichkeiten haben. Ich habe mich dafür eingesetzt, dass es starke Ortsbeiräte gibt, die eigenständig Verantwortung wahrnehmen können. Die Tatsache, dass Potsdam die Landeshauptstadt mit der größten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist, sollte zum Vorteil der ganzen Stadt genutzt und gefördert werden.

Ich stehe für

- ▶ die Sicherung und den Ausbau der kommunalen Infrastruktur, insbesondere von Kitas und Schulen,
- ▶ den Erhalt und die Ansiedlung von erforderlichen Handels- und Versorgungseinrichtungen,
- ▶ den Erhalt und die Förderung der ländlich-agrarisch geprägten Kulturlandschaft, insbesondere des prägenden Obst- und Gartenbaus,
- ▶ regelmäßige Sprechstunden in den Ortsteilen und mit den Ortsvorstehern.

Für Potsdam als Stadt des Sportes

Das heißt für mich, den Vereins- und Breitensport sowie den Leistungssport kontinuierlich zu entwickeln. Potsdam hat große Traditionen als Stadt des Sports, die weitergeführt werden sollen. Ruderer, Kanuten, Leichtathleten, Schwimmer, Fußballerinnen, Volleyballerinnen und Sportler vieler

anderer Sportarten stehen für den erfolgreichen Spitzensport. Erfreulich ist, dass immer mehr Menschen in ihrer Freizeit Sport treiben möchten. Deshalb müssen Vereins- und Breitensport als ein Wachstumsbereich wahrgenommen und entwickelt werden. Vor allem der Kinder- und Jugendsport und auch der Familiensport sollen nachhaltig unterstützt werden.

Ich stehe für

- ▶ die Beibehaltung der entgeltfreien Nutzung aller Sportstätten für Vereine und Verbände,
- ▶ die Entwicklung des Sportparks Luftschiffhafen als Zentrum des Leistungs- und des Breitensports,
- ▶ die Sanierung und den Ausbau der Sportstätten.

Für eine attraktive und studentenfreundliche Hochschulstadt Potsdam

Das heißt für mich, dass die Hochschulen mit ihren Studierenden sowie die wissenschaftlichen Einrichtungen stärker in den Fokus des öffentlichen Lebens und Denkens der Stadt rücken. Dies muss sich auch innerstädtisch erlebbar präsentieren. Potsdam ist eine Hochschulstadt mit vielen innovativen Forschungseinrichtungen und Instituten, aber Potsdam ist noch keine Stadt für Studierende. Studentisches Leben muss zum festen Bestandteil der Stadt, muss erlebbar werden. Dafür bedarf es bezahlbaren und kleinteiligen Wohnraums auch in der Innenstadt sowie soziokulturelle Angebote. Das Potenzial von Wissenschaftlern und Studierenden muss intensiver in eine innovative Stadtentwicklung einbezogen werden, auch durch ein Praktikumsprogramm, in dessen Ergebnis sich sowohl die Vielfalt wissenschaftlicher Einrichtungen als auch die Zahl der Unternehmensansiedlungen und -neugründungen erhöhen kann.

Ich stehe für

- ▶ eine stärkere Einbeziehung der Studierendenparlamente in Entscheidungen zu wichtigen städtischen Fragen,
- ▶ die Förderung des Wohnungsbaus für Studierende,
- ▶ die Integration von Studierenden und wissenschaftlichen Einrichtungen in die historische Innenstadt.

Gestalten wir es gemeinsam: EIN POTSDAM FÜR ALLE!

Ihr
Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Was zeichnet linke Wirtschaftspolitik aus?

Das wirtschaftliche Entwicklung und soziale Stabilität eine untrennbare Einheit bilden. Beides gilt es auch mit Hilfe wirtschaftspolitischer Instrumente gemeinsam auszugestalten. Und lassen Sie mich eines grundsätzlich unterstreichen: Das Wirtschaftsministerium bleibt ein zuverlässiger Ansprechpartner für die Wirtschaft in Brandenburg – daran ändert sich nichts, auch wenn sich die Farbe der Fahne geändert hat, die über diesem Hause weht.

Ralf Christoffers, Minister für Wirtschaft- und Europaangelegenheiten (DIE LINKE)

Wussten Sie,

dass man in Potsdam für Eigenheim-Baugrundstücke in guter Lage bis zu 400 Euro pro Quadratmeter bezahlen muss – ebenso viel wie in Hamburg?

Zum Vergleich: In Berlin sind es 230 Euro, im prosperierenden Jena 350, in Erfurt oder Rostock ist der Quadratmeter schon für 200 Euro zu haben. Regelrecht billig sind Grundstücke in guter Lage in Brandenburg a. d. H. mit 70 Euro und in Cottbus mit 95 Euro. Die durchschnittliche Nettokaltmiete pro Quadratmeter liegt in Potsdam derzeit bei 7,45 Euro. In Frankfurt (Oder) sind es 5,16 Euro und in der Stadt Brandenburg 4,61 Euro.

Es geht um viel mehr

Potsdam hat starke Stadtwerke – von Energie und Wasser bis zur Bäderlandschaft

Bei allen Diskussionen um Leistungen, Qualität, Versorgungssicherheit und Preise, die in den Stadtwerken eine Rolle spielen, muss eine Sache immer mitbedacht werden: Die kommunale Finanzkrise ist nicht von einem Tag zum anderen gekommen und sie wird auch nicht „per Knopfdruck“ beseitigt werden.

Und so kam und kommt es immer mal wieder zu Forderungen, dass die Kommune sich doch von den Stadtwerken oder Teilen davon trennen sollte. Und damit das Ganze auch einen demokratischen Anstrich erhält, wird auf die Kommunalverfassung verwiesen, in der im § 91 festgelegt ist, dass „die Gemeinde im Interesse einer sparsamen Haushaltsführung dafür (zu) sorgen hat, dass Leistungen, die von privaten Anbietern in mindestens gleicher Qualität und Zuverlässigkeit bei gleichen oder geringeren Kosten erbracht werden können, diesen Anbietern übertragen werden...“. Bei diesen Anbietern ist das Streben nach Gewinn nichts Außergewöhnliches, ja, man erwartet es sogar. Bei Gemeinden ist da schon in der Verfassung eine klare Linie gezogen, indem festgelegt ist, dass „Gewinnerzielung allein keinen ausreichenden öffentlichen Zweck darstellt...“. Als ob jemand auf die Idee käme, dies bei einem privaten Anbieter von Dienstleistungen zur Grundlage seiner Prüfung zu machen.

Hoch her soll es übrigens kürzlich in Düsseldorf gegangen sein, als die Minderheitenregierung ihr erstes rot-grünes Gesetz „zur Revitalisierung des Gemeinde-rechts“ zur Diskussion stellte, mit dem die Stadtwerke wieder



Foto: Hannemann

größeren Handlungsspielraum im Bereich der Daseinsvorsorge, insbesondere im Bereich der Energie erhalten sollen.

Sei es, wie es sei: Wir haben in Potsdams Stadtwerken starke Stadtwerke. Unter dem Dach der Stadtwerke Potsdam GmbH sind die Energie- und Wasser GmbH (EWP), die Verkehrsbetriebe Potsdam GmbH (ViP), die Stadtentsorgung (STEP), die Stadtbeleuchtung (SBP), die Kommunale Fuhrpark Service GmbH und die Bäderlandschaft zusammengeschlossen. Das Ganze wird als Holdinggesellschaft bezeichnet. Holding? – das ist keine Rechts-, sondern eine Organisationsform, die sich in der Praxis aus vielerlei Gründen bewährt hat. Es gibt die Muttergesellschaft und mit ihr verbundene, rechtlich und organisatorisch selbständige Tochtergesellschaften. Dass diese

selbständig sind, sieht man unter anderem daran, dass es z. B. in der EWP mit EON.edis und bei der STEP mit der REMONDIS GmbH Anteilseigner gibt.

Gewichtiger Wirtschaftsfaktor

Die Stadtwerke sind für Potsdam – nicht nur wegen der 1.200 Beschäftigten – ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor und zählen in Brandenburg immerhin zu den 25 größten Unternehmen.

Besser als in der Kundenzeitschrift „Quartett“, die immerhin mit einer Auflage von 95.000 Stück in jeden Haushalt kommt, kann das Wirken der Stadtwerke kaum beschrieben werden: „Täglich greifen die Potsdamer auf Leistungen der Stadtwerke zurück. Beim Einschalten eines elektrischen Gerätes, beim Öffnen des Wasserhahns, beim Gang zur Mülltonne, bei der

Fahrt mit dem Bus oder der Bahn, nachts auf dem Weg nach Hause oder beim gemütlichen Bahnziehen in der Schwimmhalle oder im Freibad.“

Ein Vorteil der Holdinggesellschaft liegt durchaus auch in der Möglichkeit der Ausschöpfung steuerlicher oder anderer finanzieller Möglichkeiten, z. B. durch den Ausgleich von Verlusten durch Unternehmensteile, die Gewinn erwirtschaften. Würde das nicht im Unternehmen geschehen, müsste die Stadt mit ihrem Haushalt dafür aufkommen – und wie der aussieht, hat sich ja herumgesprochen.

Natürlich sind die Stadtwerke als kommunales Unternehmen in besonderer Weise der Transparenz verpflichtet. Die Veröffentlichungen in der Kundenzeitschrift über die Preisgestaltung und die Grundlage dafür sind wichtige Schritte. Allerdings finden sie dort eine Grenze, wo betriebswirtschaftliche Fakten öffentlich gemacht werden sollen, die zu einem Wettbewerbsnachteil führen können, weil private Unternehmen mit diesen Zahlen arbeiten könnten.

Stadtwerkefest kultureller Höhepunkt

Ein letztes Wort, weil sicher auch erwartet, zum Stadtwerkefest, das einmal im Jahr stattfindet. Dass es der kleinen Stadt-FDP bei ihren Protesten nicht um die Kosten des Festes ging und geht, sondern um handfeste wirtschaftliche Interessen (also Privatisierung), war schon an den Angeboten zum Wechsel für den Strombezug zu erkennen. Dass sich daran ein Mitglied des Aufsichtsrates der Stadtwerke beteiligte, ist mehr als ein Kavaliersdelikt – zeigt aber auch, dass das Märchen, man müsse nur einer bestimmten Partei angehören, um etwas von Wirtschaft zu verstehen, halt ein Märchen ist.

Über die Größenordnung der Kosten, die für die Stadtwerke entstanden sind, ist in der Presse ausführlich berichtet worden. Deren Umrechnung auf den Strom- oder Wasserpreis würde für keinen Potsdamer etwas bringen. Die Aussage des Dirigenten Justus Frantz aber, dass die Potsdamer stolz sein können, solch ein Fest, so viel Kultur und dann noch kostenlos genießen zu können – diese Aussage ist mehr wert als tausende bunte Flyer, mit denen Werbung gemacht werden könnte und die doch nur in Papierkörben verschwänden.

Rolf Kutzmutz



Wohnformen akzeptieren und erhalten

Nicht erst seit dem Hilferuf der Bewohner der Wagenburg in der Tornowstraße 38 auf Hermannswerder besteht der Kontakt. Bereits vor der letzten Hauptausschusssitzung waren die Probleme der Menschen dieses Wohnprojektes vielen Mitgliedern der Potsdamer Stadtverwaltung bekannt. Nur KEINER sah von den Verantwortlichen, zuvorderst der amtierende Oberbürgermeister, einen Grund, auf die Briefe der Wagenburgbewohner zu reagieren. Technokratische Antworten und der immer wiederkehrende Hinweis über das Auslaufen der Duldungserlaubnis auf dem derzeitigen Gelände waren die einzigen Reaktionen.

Nun, da das Problem nicht mehr wegzureden ist und die Bewohner die Öffentlichkeit gesucht und gefunden haben, erinnert sich auch der Oberbürgermeister an seine guten Taten noch zu Zeiten als Sozialdezernent dieser Stadt. Und er lässt sich dazu hinreißen über seinen Baubeigeordneten mitzuteilen, dass ja noch nicht alle Messen gesungen seien. Nach Alternativen werde jetzt mit Hochdruck gesucht.

Leider ist, abgesehen von verbalen Unterstützungen bis heute nicht

mehr passiert. Zum August haben die Bewohner die Mitglieder des Hauptausschusses zu sich eingeladen. Hans-Jürgen Scharfenberg nutzte vorab die Möglichkeit, sich über den aktuellen Stand der Bemühungen der Anwohner ein Bild zu machen und seine Unterstützung den Betroffenen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Denn als OB-Kandidat will er auch hier nichts dem Zufall überlassen.



Gartenstadt: Aktive Bürgerbeteiligung wichtig

Nach all den Warnschüssen und scharfen Protesten aus den Reihen der Drewitzer zum bisherigen Vorgehen der Verwaltung beim Gartenstadtprojekt sollte man annehmen, dass der Oberbürgermeister endlich die richtigen Schlussfolgerungen zieht. Aber weit gefehlt.

Erst verkündet Herr Jakobs im Mai auf einer Pressekonferenz, dass alles auf einem guten Weg sei. Er kündigte noch für dieses Jahr den Beginn der Umgestaltung der Konrad-Wolf-Allee sowie den Baubeginn der Stadtteilschule an. Zu diesem Zeitpunkt hatte es noch keinerlei Bürgerbeteiligung gegeben. Das große Interesse der Drewitzer an den geplanten Veränderungen zeigte sich dann auf einer Veranstaltung zum Verkehrskonzept, die so gut besucht war, dass die Räumlichkeiten nicht ausreichten. Hier wurde energische Kritik an den vorgesehenen Veränderungen geäußert. Diese Kritik und das Bedürfnis, auf die weitere Entwicklung Einfluss zu nehmen, prägte auch unüberhörbar das Gartenstadtfest.

Umso unverständlicher ist es, wenn jetzt offensichtlich versucht wird, diese Kritik zu verharmlosen, ja zu ignorieren. Es ist inakzeptabel, dass die von der Bürgerinitiative erarbeitete Stellungnahme nicht in der Stadtteilzeitung veröffentlicht wurde, um stattdessen dem Baubeigeordneten Gelegenheit zu einer abwägenden Darstellung zu geben. Dass diese zensierende Vorgehensweise als kollektive Entscheidung gerechtfertigt wird, ist angesichts des Führungsstils von Herrn Klipp wenig glaubwürdig und schlägt dem Fass den Boden aus. Wie in anderen Fällen wird auch hier sichtbar, dass der Oberbürgermeister ein unzureichendes, ja falsches Verständnis von Bürgerbeteiligung hat. Das äußert sich insbesondere in seiner ablehnenden Haltung gegenüber Bürgerbefragungen. Offensichtlich ist Bürgerbeteiligung nur dann gefragt, wenn sie sich problem- und folgenlos in die Verwaltungsplanung einordnet. Dass muss sich ändern!

Bis jetzt sind die Gartenstadtpläne eine reine Kopfgeburt, mit der die Bewohner von Drewitz gegen ihren Willen „glücklich“ gemacht werden sollen. Ich halte es für erforderlich, die Planungen vom Kopf auf die Füße zu stellen. Das geht nur, wenn die Bevölkerungsmeynung wirksam in die weiteren Schritte einfließt. Diese Diskussion muss in den nächsten Monaten geführt werden, um Bürgerbeteiligung nicht nur pro forma, sondern als aktive Mitbestimmung zu realisieren.

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg

Erfrischende Getränke für kleine „Baufrauen und -herren“

Als der Richtkranz am 16. Juli in der „Stadt der Kinder“ am Schlaatz feierlich gesetzt wurde, erhielt jeder junge „Bauherr“ und jede „Baufrau“ von Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg ein erfrischendes Getränk als Anerkennung. Eine Woche lang hatten die Kinder IHRE Stadt gebaut. Nach selbst ausgedachten Ideen und Vorschlägen errichteten sie die Bauwerke. Viel Schweiß ist dabei geflossen. Nach altem Brauch wurde die Fertigstellung gemeinsam gefeiert.

Bereits zum fünften Mal unterstützte der Land-

zitat

Sozial wohnen



Akute Wohnungsknappheit und hohe Mieten, das ist die Bilanz der Potsdamer Wohnungspolitik. Die Kritik geht vor allen an den Pots-

damer Oberbürgermeister als Aufsichtsratsvorsitzenden von PRO POTSDAM. Preis- und Belegungsbindungen wurden von den regierenden Mehrheiten freiwillig aufgegeben. Sozialer Wohnungsbau fand kaum statt. Hilfe durch das Land wird nur halbherzig ausgehandelt. Grundstückspreise und Baukosten führen gerade in der Landeshauptstadt dazu, dass niedrige Mieten für die Bauherren betriebswirtschaftlich nicht möglich sind. DIE LINKE erwartet, dass die verfehlte Wohnungspolitik schnellstens korrigiert wird, damit es zu keinen überhöhten Mietpreisteigerungen kommt und künftig ausreichend Wohnraum für alle Altersgruppen und Ansprüche zur Verfügung steht.

Anita Tack



„Wo uns der Schuh drückt“

Senioren melden sich zu Wort

Beginnend mit dem 21. Sommerfest der LINKEN eröffnet die AG Senioren bei der Partei DIE LINKE ihre Aktion zu den Oberbürgermeisterwahlen am 19.9.2010 „Wo uns der Schuh drückt“. Bis Mitte September sammelt sie Vorschläge und Anregungen für eine seniorenfreundliche Landeshauptstadt Potsdam.

Auf einer öffentlichen Veranstaltung (voraussichtlich am 14.8.) will die AG die bis dahin eingegangenen Anregungen, Fragen und Probleme an den Kandidaten Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg übergeben.



Die Vorschlagsboxen finden Sie am 21.8. am Stand der AG Senioren und anschließend in der Alleestraße 3 (im Eingangsbereich) sowie im Bürgerhaus „Sternzeichen“, Galileistraße 37/39 während der Öffnungszeiten

„Für eine attraktive und studentenfreundliche Hochschulstadt Potsdam“

Studieren in Potsdam – DIE LINKE stellt die Weichen

Als Student an der Uni Potsdam lebe ich eigentlich in einer ganz netten Umgebung. Studieren im relativ neuen Campusgebäude 6 in Griebnitzsee oder wahlweise auch gleich im Neuen Palais, das ist schon was. Auch die vielen Grünflächen und einige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung in der Stadt machen das Leben hier recht angenehm. Der Park Sanssouci ist besonders beliebt bei Studierenden, er müsste jedoch unbedingt für Fahrräder geöffnet werden. In Sachen Freizeitgestaltung gehen viele gern ins KuZe (studentisches Kulturzentrum) oder besuchen die studentisch betriebenen Bar „Pub á la Pub“ und den StudentInnenkeller „Nil“. Die Nähe zu Berlin, jedoch ohne die unübersichtliche Infrastruktur und mit etwas mehr Ruhe, das macht Potsdam zu einer sehr lebenswerten Stadt.

Ich studiere Politik & Verwaltung, kombiniert mit Philosophie in einem Bachelor-Studiengang. Mein Uni-Alltag besteht aus vollen Vorlesungen und Seminaren, dazwischen muss ich mit dem Regionalexpress (RE) zwischen zwei der drei Campusgelände pendeln. Die Verkehrsplanung ist in Potsdam eines der Hauptprobleme für Studierende. Der RE 1 ist dabei die wichtigste Verbindung, um die verschiedenen Standorte der Uni zu erreichen. Diese Zugroute zu entlasten würde viel zur Entspannung der schlechten Verkehrssituation beitragen. Angesichts stets überfüllter Züge sollte man den Zug unbedingt um einen weiteren Waggon verlängern. Eine Alternative eröffnet sich auch in einer Verlängerung der Straßenbahnlinie 91 vom Bahnhof Charlottenhof über Neues Palais bis nach Golm. Es müssten jedoch schon jetzt verstärkt Expressbusse vom Hauptbahnhof über Neues Palais nach Golm fahren, um

die wahren Ströme von Studierenden aufzunehmen.

In den Studentenwohnheimen kann man für einen guten Preis wohnen und hat alles, was man braucht. Ich wohne zum Beispiel in der Stahnsdorfer Straße, gleich neben dem Campus Griebnitzsee. Außerhalb der Wohnheime ist es aufgrund der Wohnungsknappheit jedoch sehr schwierig, etwas Bezahlbare zu finden. Mehr Wohnheime und auch normale Wohnungen würden die Situation verbessern, auch würden nicht mehr so viele Studierende nach Berlin ausweichen. Es ist sowieso ein sehr großes Problem, dass Potsdam an Attraktivität nicht mit Berlin mithalten kann und so über die Hälfte der Studierenden der Uni Potsdam lieber dort wohnt. Neben einem niedrigeren Mietniveau wäre die verstärkte Förderung von Kulturangeboten auch für junge Leute und Studierende wichtig.

Im Moment befinde ich mich ansonsten im Übergang vom Bachelor- zum Master-Studiengang. Der Übergang vom BA

zum MA ist dann auch das wichtigste Stichwort für die Dinge, die leider nicht gut funktionieren beim Studieren in Potsdam. Überfüllte Vorlesungen und insbesondere Seminare, nur wenige Mitspracherechte in der Uni und noch weniger Respekt für die studentischen Positionen von Seiten der Uni-Leitung, ziemlicher Zeit- und Leistungsdruck – ich könnte noch so einige Dinge aufzählen. Es liegt Einiges im Argen an unseren Universitäten. Ein Silberstreif zeigt sich jedoch am Horizont: DIE LINKE hat es auf Landesebene immerhin

schon geschafft, alle Weichen für ein semesterweises Teilzeitstudium zu stellen und die BA-Abschluss-Note als Zulassungsvoraussetzung für den Master abzuschaffen. Weiter soll es im nächsten Jahr gehen mit Themen wie Hochschuldemokratie, der Abschaffung von Zwangsexmatrikulationen und von versteckten Studiengebühren (momentan noch als „Immatrikulations- und Verwaltungsgebühren“ ausgewiesen). Super Ansätze, jetzt müssen sie nur noch umgesetzt werden!

Daniel Förster



Spendensammlung:

„Eine Kühltruhe für die Potsdamer Tafel“

Auf dem 21. Sommerfest der Partei DIE LINKE bittet der Oberbürgermeisterkandidat Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg alle Besucher des Festes, sich an der Spendensammlung für die Potsdamer Tafel zu beteiligen. Die Einnahmen der Sammlung sollen den Verantwortlichen der Einrichtung für den Kauf einer Kühltruhe übergeben werden.

Die Spendenbox finden Sie am gemeinsamen Infostand von Stadtfraktion und Kreisvorstand auf dem Festgelände.

tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine • tipps & termine

Dienstag, 10.08.2010, 14.30 Uhr:

Der lachende Philosoph: Teil 1: „Erlebtes und Erfundenes“. Eine heitere und nachdenkliche Vortrags- und Gesprächsreihe für Seniorinnen und Senioren mit dem Stadtverordneten der Linken, Dr. Herbert Schlomm. *Dahlweid

Mittwoch, 11.08.2010, 13.30 Uhr:

„18, 20, Buben 'raus“. Skatturnier unter Leitung von Dr. Herbert Schlomm und Karl-Heinz Kunicke. Alle Teilnehmer erhalten kleine Preise. Bei Kaffee und Kuchen, Imbiss oder Bier können Sie sich stärken. *Dahlweid

Montag, 16.08.2010, 14.30 Uhr:

„Die Macht der Elemente“ Teil 2: „Die Herrschaft der Meere“. Eine interessante Reise mit Karl Kreutz. Nicht umsonst nennt man die Erde den blauen Planeten. Kein Element prägt sie so sehr wie das Wasser. *Dahlweid

Dienstag, 24.08.2010, 14.30 Uhr:

„Toskana“. Die Toskana gilt als eine der schönsten Kulturlandschaften der Erde. In einer zauberhaften Hügellandschaft mit Weinbergen, Olivenhainen und hoch aufragenden Zypressen, sind romantische Dörfer und faszinierende Städte eingebettet. Toskana – das sind 3000 Jahre

Kunst und Kultur. Kaum ein anderes Gebiet in der Welt hat so einen Reichtum an Kunst aufzuweisen. Ein Diavortrag in Überblendtechnik mit Walter Heller. *Dahlweid

Mittwoch, 25.08.2010, 13.30 Uhr:

„18, 20, Buben 'raus“. Skatturnier unter Leitung von Dr. Herbert Schlomm und Karl-Heinz Kunicke. Alle Teilnehmer erhalten kleine Preise. *Dahlweid

Montag, 30.08.2010, 14.30 Uhr:

„Ferne Länder – fremde Kulturen – nahe gebracht: Peru – erlebtes Inkaland“. Eine abenteuerliche Reise mit Eva Gretschnig

das Land der Inkas. In einer digitalen Foto-Show mit interessanten Texten und Originalmusik versehen, können Sie Frau Gretschnig begleiten und das heutige Peru mit den Welterbestätten der Inkas – Cuzco – Sagsaywaman – Quenqo – Ollanta – Machu Picchu sowie die Aymara-Indianer auf den Schilfinseln des Titicacasees – bewundern. *Dahlweid

Dienstag, 07.09.2010, 14.30 Uhr:

„Tibet – das Dach der Welt“. Fotografische Reise mit Bishnu Karki in seine Heimat, den Himalaya. Bishnu Karki ist in einem kleinen Dorf in Nepal, nahe der tibetischen Grenze, geboren und aufgewach-

sen, bis zum Jahr 2000 lebte er in Kathmandu. Jetzt ist er Yoga-Lehrer in Potsdam und als Reiseleiter entführt er Sie gern in seine Heimat, den Himalaya. Mit seinen Bildern möchte er Ihnen die Naturschönheiten, die Kultur, aber auch den Alltag der Menschen Tibets näher bringen. *Dahlweid

Mittwoch, 08.09.2010, 13.30 Uhr:

„18, 20, Buben 'raus“. Skatturnier unter Leitung von Dr. Herbert Schlomm und Karl-Heinz Kunicke. *Dahlweid

*Dahlweid: Seniorentreff der Dahlweid-Stiftung, Edissonallee 1, Zentrum-Ost